Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Contributions to Natural History : Scientific Papers from the Natural History Museum Bern**

Band (Jahr): **- (2019)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Das Naturhistorische Museum Bern wurde 1832 durch einen Beschluss des Stadtrats über die *Sönderung von Bibliothek und Museum administrativ eigenständig.*[2] Es präsentierte sich in der Bibliotheksgalerie an der Kesslergasse (heute Münstergasse). Erst 1880 erhielt es an der Waisenhausstrasse (heute Hodlerstrasse) ein eigens gebautes Gebäude, das 1882 eröffnet wurde. Der Umzug an den heutigen Standort an der Bernastrasse erfolgte 1934,[3] und das Museumsgebäude an der Waisenhausstrasse wurde nach dem Umzug wieder abgerissen.

Dank des testamentarischen Legats des jung verstorbenen Bernburgers und Insektenforschers Moritz Wilhelm Isenschmid (1850–1878) war das Naturhistorische Museum ab 1879 in der Lage, einen hauptamtlichen Konservator für Entomologie (Insektenkunde) anzustellen. Anfänglich wurde der Konservator von den Zinserträgen dieses Isenschmid-Legats entlöhnt, später wurde diese Stelle ins ordentliche Budget übernommen. Die Stelle eines Konservators für Entomologie blieb am Naturhistorischen Museum Bern bis heute durchgehend besetzt.

Neun Personen hatten bis heute die Stelle des Konservators für Entomologie inne:[4 5]

1879–1881	Albert Müller
1881–1917	Dr. Theodor Steck
1917–1927	Dr. Charles Ferrière
1927–1928	Dr. Theodor Steck, ad interim
1928–1950	Frau Dr. Gabrielle Montet
1951–1963	Prof. Dr. Walter Huber, ab 1964 Direktor
1957–1959	Frau Dr. Christa Lindemann, halbtägig
1963–1988	Dr. Hans Dieter Volkart
1988–1995	Dr. Charles Huber, ad interim, ab 1995 Kurator
1995–	Prof. Dr. Christian Kropf

Von Albert Müller, dem ersten Konservator für Entomologie von 1879 bis 1881, geht aus den Berner Museumsakten nichts hervor, keine Lebensdaten, kein beruflicher oder entomologischer Werdegang, nichts Familiäres, es ist

---

2 Thormann (1982): S. 9.
3 Huber W. (1982): S. 27.
4 Huber W. (1982)
5 Huber C. (2008).

nur bekannt, dass er aus Basel stammte und in Bern nach kurzer Amtszeit krankheitsbedingt die Stelle aufgeben musste.

Der Bibliotheks-Nachlass von Rudolf Meyer-Dür (1812–1885) – ein Pionier der schweizerischen Entomologie des 19. Jahrhunderts, dessen Käfersammlung sich am Naturhistorischen Museum Bern befindet – enthält ein Foto-Album (*Entomologen-Album*), das Meyer-Dür ab den 1860er Jahren persönlich angelegt hatte. Das Album besteht aus 51 fotografischen Aufnahmen, sogenannte Cartes-de-visites, von in- und ausländischen Entomologen aus Meyer-Dürs Zeit. Unter den Porträtierten befindet sich auch Albert Müller *aus Basel*. Es ist dies eines der wenigen „Lebenszeichen" Albert Müllers, der selbst heute in Entomologenkreisen weitgehend unbekannt ist. Diese alte und vergilbte Trouvaille aus Meyer-Dürs Album weckte Neugier und war der Auslöser für eine vertiefte biografische Recherche über Albert Müller.

Albert Müller hinterliess nur wenig, keinen persönlichen Nachlass, keine Tagebücher, wenig Handschriftliches und – an naturkundlichen Museen – nur wenige Objekte, einige Bücher sowie eine kleine Käfersammlung. Entsprechend schwierig gestaltete sich die Spurensuche, und demgemäss endeten frühere biografische Nachforschungen über ihn kläglich oder gar mit falschen Angaben. Evenhuis listet ihn als englischen Cecidologen[6] namens Albert Müller mit zusätzlichem Vornamen Albrecht und – in Ermangelung der Geburts- und Todesdaten – mit den Arbeits- respektive Publikationsdaten „ca. 1864–1881".

Die Recherchen für die vorliegende Biografie erbrachten Indizien, die den Basler, den englischen und den Berner Albert Müller als ein und dieselbe Person identifizieren lassen. Evenhuis' Angaben sind nicht ganz korrekt: Albert Müller lebte zwar in England, war aber nie Brite, er war und blieb zeitlebens Schweizer Bürger. Der angeführte zweite Vorname Albrecht ist falsch, es handelt sich wohl um eine Verwechslung mit dem Basler Zeitgenossen und Geologen Albrecht Müller[7], der in Dokumenten oft abgekürzt mit „Alb. Müller" erscheint und mit „unserem" Albert Müller tatsächlich in Kontakt gestanden hatte. Korrekt hingegen ist Evenhuis' Hinweis zu Müllers Spezialisierung auf Pflanzengallen und Gallen erzeugende Insekten sowie die wissenschaftliche Schaffensperiode.

In bibliografischen Listen wurden Albert Müllers Publikationen schon mehrfach zu erfassen versucht. Thomas[8] listet 34 Arbeiten, Steck[9] deren 16. Umfas-

---

6 Evenhuis (1997), Vol. II, S. 553. Cecidologe = Spezialist für Pflanzengallen.

7 Albrecht Müller (1819–1890), Mineraloge, Geologe; Prof. Dr. h.c. an der Universität Basel. Betreuer der mineralogischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel (Schmidt 1890, Rütimeyer 1891, Wichers 2009).

8 Thomas (1911): S. 68–69.

9 Steck (1926).

sender, aber dennoch nicht vollständig, sind Albert Müllers Publikationen in der Auflistung von Derksen & Scheiding-Göllner[10] wiedergegeben.

Bei den Nachforschungen über Albert Müllers Leben sind fünf originale Briefe in akkurater Kurrentschrift aus seiner Feder in Berner und Basler Archiven zum Vorschein gekommen. Die Mehrzahl der hier vorgelegten Fakten und Lebensstationen Albert Müllers musste akribisch in Publikationen und Archivakten, die zum Teil digitalisiert und im Internet zugänglich sind, recherchiert werden. Im Laufe der Nachsuche sind zahlreiche Indizien ans Licht gekommen, die es erlauben, einen ausführlichen Blick auf Albert Müllers bewegtes und dramatisches Leben zu werfen. Im Folgenden werden gelegentlich originale Formulierungen aus alten Dokumenten orthografisch unverändert und in *kursiver Schrift* und unkommentiert einbezogen, um auf diese Weise Einblick in jene Zeiten zu gewähren.

Da für einige Lebensphasen Müllers – etwa für das Berufsleben während seines langjährigen Aufenthalts in England – nur wenig auszumachen war, mögen gewisse Fakten rudimentär behandelt und andere punktuell überzeichnet wirken.

In zahlreichen Dokumenten wird Albert Müller als *aus Basel* stammend bezeichnet. Selbst als er in Bern am Naturhistorischen Museum tätig war und an der Junkerngasse wohnte, sprachen seine Vorgesetzten von Albert Müller *aus Basel.* Basel blieb stets Albert Müllers alte Heimat. Seine hoffnungsvoll beginnenden Karrieren in London, Basel und Bern endeten jeweils abrupt, und jedes Mal kurvte sein Lebensweg zurück nach Basel.

Albert Müller *aus Basel* möge deshalb weiterhin dieses Attribut tragen!

---

10 Derksen & Scheiding-Göllner (1968).